

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 9. Freitag, den 9. Juli 1824.

**Stiftungsfeier des evangelischen
Missionsvereins.**

Am 6. Juli beging der hiesige löbliche evangelische Missionsverein seine vierte Stiftungsfeier, wie gewöhnlich, in der reformirten Kirche, und es nahm an dieser, das Herz jedes wahrhaften Christen so würdig ansprechenden, Festlichkeit eine bedeutende Versammlung aus allen Ständen Theil. Die Eröffnungssrede wurde von dem Präses des Vereins, dem Herrn Domherren D. Tittmann, die Hauptrede vom Hrn. M. Wolf, und das Schlußgebet vom Hrn. M. Hansel gehalten; die das Fest erhebenden Ehre aber von dem lobenswerthen Sängerverein unter Leitung des Herrn Organisten Wagner gesungen. Wenn wir die Namen Tittmann und Wolf nennen, so haben wir nicht nöthig, uns erst noch besonders über die Zweckmäßigkeit, das Tiefdurchdachte und Herzandringende ihrer Vorträge auszusprechen; wer unter uns wüßte nicht schon längst, was er von diesen würdigen Männern erwarten darf? Aber sehr zu bedauern war es, daß nicht von einer weit größern Anzahl unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen angehört wurde, wie herzlich der Erste dem Vater des Lichtes für den Segen, den er den christlichen Bemühungen für die Ausbreitung

des beselligenden Evangelii Jesu angebeihen läßt, dankte; wie schmerzlich er aber auch dabei bedauerte, daß die gute Sache bei sehr vielen unserer Mitchristen noch so wenig Anerkennung und thätige Theilnahme findet; und wie wahrhaft christbrüderlich der Andere den mannichfaltigen Vorwürfen gewisser Gegner, so wie den Zweifeln und Bedenklichkeiten zu wenig oder nicht tief genug über die Missionsanstalten nachdenkender Mitbürger zu begegnen wußte. Gewiß thun dergleichen Belehrungen über einen so wichtigen Gegenstand höchst Noth, und es ist eben keine erfreuliche Bemerkung, daß so Wenige ein Verlangen darnach tragen, und dennoch über die Sache so rasch abzurtheilen pflegen. Daß bei solchen leichtfertigen Urtheilen (wenn wir diesen Ausdruck einmal in seiner ursprünglichen Bedeutung gebrauchen dürfen) weder ein christlicher Sinn zum Grunde liegt, noch überhaupt ein wahres christliches Benehmen obwaltet, ist am Tage; und es ist unbegreiflich, wie man wohl gar noch eine gewisse ehren sollende Verstandesüberlegenheit darin zu suchen vermag. „Gehet hin in alle Welt“ — heißt die allerälteste Vorschrift des Christenthums — „und lehret alle Heiden, und predigt ihnen das Evangelium.“ Und — möchte man hinzufügen — wenn ihr dazu zu geistes-